



Bach to the Future

Sonntag, 6. November 2022, 17.00 Uhr

Konzertzyklus 2022/23

orgelpunkte.ch

Orgel:
Punkte
Hochdorf

Bach to the Future

Sonntag, 6. November 2022
17 Uhr

Alain Dobler, Saxophon
Martin Heini, Orgel

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

Sonate g-Moll BWV 1020

Allegro – Adagio – Allegro

Giacinto Scelsi (1905 – 1988)

„Tre pezzi“

No. 2 Dolce, meditativo

Robert Schumann (1810 – 1856)

Sechs Studien für Pedalfügel op. 56

Nicht zu schnell – Mit innigem Ausdruck – Andantino –

Innig – Nicht zu schnell – Adagio

Johann Sebastian Bach

Triosonate Es-Dur BWV 525

(Tempo ordinario) – Adagio – Allegro

Liselotte Kunkel (*1975)

Play Bach – Play Jazz – Fünf jazzige Orgelstücke nach J. S. Bach

Nr. 3 Badinerie nach BWV 1067

Johannes Matthias Michel (*1962)

Bossa Nova

Swing Five

Orge:Punkte

Hochdorf

Foto Pierre Dobler



Alain Dobler

Schon als kleiner Junge bei den Luzerner Singknaben wurde der Hochdorfer Alain Dobler mit Musik und den Konzertbühnen vertraut. Seit seinen Saxophonstudien in Luzern und Basel widmet er sich intensiv der Kammermusik. Heute unterrichtet er eine Saxophonklasse an der Musikschule Luzern und ist Dozent für Fachdidaktik Saxophon an der Hochschule Luzern – Musik. Von 1999 bis 2016 war er Mitglied des Saxophonquartetts „Marquis de Saxe“. Mit dieser Formation, bekannt für ihre innovative Programmgestaltung, spielte er unzählige Konzerte im In- und Ausland. Er nahm mehrere CDs auf, eine davon mit Bachs Goldbergvariationen.

Martin Heini

Prof. Martin Heini folgt als gefragter Konzertorganist regelmässig Einladungen an internationale Orgelfestivals. Dabei pflegt er eine vielfältige Zusammenarbeit mit namhaften Solisten, Dirigenten, Orchestern und Chören. Er ist Leiter Kirchenmusik sowie Leiter Projekte und Kommunikation im Pastoralraum Horw. Zudem ist Martin Heini akkreditierter Dozent für Orgel an der Kalaidos Musikhochschule. Bis 2021 unterrichtete er an der Pädagogischen Hochschule Luzern. Zuvor war er Dozent für Orgel und Leiter der Ausbildung Kirchenmusik C an der Musikhochschule Luzern. Seine CDs erhielten in der internationalen Fachpresse zahlreiche begeisterte Besprechungen. Die CD Tongues of Fire wurde im Gramophone Magazine als ‚Gramophone Critics Choice‘ ausgezeichnet. www.martinheini.ch

Zur Zeit Bachs war es üblich, für eine bestimmte Besetzung geschriebene Kompositionen bei späteren Aufführungen neu zu instrumentieren. Auch Bach machte da keine Ausnahme. Die Sonate g-Moll schrieb er ursprünglich für Flöte und Cembalo, die Triosonate Es-Dur für Orgel solo. In Anlehnung an die beschriebene Praxis erklingen diese Werke nun in einer Fassung für Saxophon und Orgel.

In den Sechs Studien für Pedalflügel op. 56 kommt Robert Schumanns lebenslange Verehrung Johann Sebastian Bachs zum Ausdruck. Bei allen Stücken handelt es sich um konsequent geführte zweistimmige Kanons. In der Fassung für Saxophon und Orgel übernehmen die beiden Instrumente je eine der beiden kanonischen Solostimmen. Diese heben sich dadurch klanglich besonders gut voneinander ab. Die Orgel spielt zudem die Begleitstimmen.

Giacinto Scelsi verabscheute das Tonsetzen. Seine Werke entstanden meist in einer Art intuitiver Improvisation auf dem Klavier. Diese „Improvisationen“ schnitt Scelsi auf Tonband mit und ließ sie anschließend von (meist unbekannt gebliebenen) Komponisten in Notenschrift übertragen. So entstanden auch die „Tre pezzi“ für Saxophon solo.

Wie Schumann liess sich auch Liselotte Kunkel von Bach inspirieren und kleidete dessen berühmte Badinerie in ein neues stilistisches Gewand: dieser letzte Satz der h-Moll-Suite scheint das Jazz-Gen bereits in sich zu tragen. So swingt die Badinerie, als hätte sie Bach schon immer so gedacht. Sie leitet über zum groovigen Abschluss mit Johann Matthias Michels beiden Jazzpräludivn Bossa-Nova und Swing Five – für Bach im wahrsten Sinn Zukunftsmusik!

Eintrittspreis

Fr. 25.– / 13.– Studierende

Unterstützt vom:

Kulturförderfonds
Region Seetal

Orge:
Hochdorf Punkte